



Ein Garten der Religionen für Karlsruhe

Marketa Haist



Der Garten der Religionen
(Büro Helleckes Landschaftsarchitektur)

Gärten der Religionen sind ein hochaktuelles Thema. Sie sollen Zeugnis ablegen, dass richtig verstandene Religiosität das friedliche Zusammenleben der Menschen nicht gefährdet, sondern fördert. Ein Garten bietet für dieses Anliegen einen idealen Rahmen, weil er bei den meisten Menschen von vornherein positive Assoziationen

weckt. Je mehr die weltweiten Migrationsbewegungen zunehmen, desto notwendiger wird es, sich mit bisher fremden Kulturen und Weltanschauungen auseinanderzusetzen. Gegenseitiges Kennenlernen beugt Angst und Aggression vor. Jeder darf natürlich die eigene Religion als geistige und emotionale Heimat pflegen, sich aber nicht darin gegen Andere abschotten.

Viele Initiativen zu Gärten der Religionen formierten sich nach dem 11. September 2001. In Karlsruhe hat der interreligiöse Austausch allerdings schon eine viel längere Tradition. Seit 1951 gibt es die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e. V., seit 1995 die Christlich-Islamische Gesellschaft Karlsruhe e. V. Jährlich feiert man seit 1984 das Fest der Völkerverständigung. 1995 wurde das Internationale Begegnungszentrum gegründet.

Der Beginn einer Idee ■

Die Idee für den Karlsruher Garten der Religionen hat ihren Ursprung in einer gemeinsamen Initiative von Muslimen und Christen. Regelmäßig veranstaltet der

Deutschsprachige Muslimkreis eine Islamwoche und ein Islamforum, um mit allen Interessierten ins Gespräch zu kommen. Zum Zeichen der Verständigung pflanzten 2007 engagierte Christen und Muslime einen Ölbaum in der Günther-Klotz-Anlage.

»In den Vorgesprächen zur Islamwoche 2010 entstand der Wunsch, gemeinsam nicht nur ein vorübergehendes, sondern ein bleibendes und zukunftsweisendes Symbol multireligiöser Vielfalt und Offenheit in Karlsruhe zu schaffen. Die Idee eines Weges der Religionen und irgendwann auch eines Gartens der Religionen wurde geboren. Aber die zur Verfügung stehenden Mittel reichten damals bei weitem nicht aus um diese Idee in die Tat umzusetzen.«¹

Die Realisierung rückte erst durch den glücklichen Umstand in die Nähe, dass Karlsruhe 2015 seinen dreihundertsten Geburtstag feiert. Ein Garten der Religionen steht in direkter Beziehung zur Gründung der Stadt. Am 24. September 1715 erließ Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach (1679–1738) den Privilegienbrief, in dem er allen neuen Bürgern die Freiheit der Religionsausübung zusicherte. Dieser Geist der Toleranz lebt in der Gartenidee weiter. Deshalb waren die Aussichten gut, im Rahmen des Stadtgeburtstags Unterstützung zu finden. Doch zunächst mussten noch einige Hürden genommen werden. 2010 schrieb das Stadtmarketing Karlsruhe einen Ideenwettbewerb für das Jubiläum aus. »Nach Bekanntgabe der Ausschreibungsmodalitäten traf sich dazu ab Herbst 2010 in rascher Folge eine kleine Gruppe von Aktivisten aus dem christlich-islamischen Dialog zur Entwicklung erster Ideen und zum Gedankenaustausch über die gestalterische Umsetzung. Schnell waren wir uns einig, dass wir uns beim Garten nicht nur auf die drei [Religionen Judentum, Christentum und Islam] beschränken wollten, sondern die ganze Bandbreite des religiösen Lebens in Karlsruhe abbilden und zur Mitarbeit einladen möchten.«² Vertreterinnen und Vertreter der Jüdischen Kultusgemeinde, weiterer muslimischer und Christlicher Gemeinden, zweier buddhistischer Gemeinschaften, der Deutsch-Indischen Gesellschaft, der Bahá'ís und der freireligiösen Gemeinde konnten für eine Mitwirkung gewonnen werden.

Die Idee nimmt Gestalt an ■

Nun musste man für die gute Idee noch eine passende Form finden. Diese Aufgabe übernahm Stefan Helleckes, dessen Büro Helleckes Landschaftsarchitektur heute noch an der Umsetzung des Projekts bis in die Realisierungsphase arbeitet. Die konkretisierte Gartenidee wurde für den Wettbewerb eingereicht. Von 388 Vorschlägen wählte die Jury 30 aus, darunter den »Garten der Religionen«. Das war natürlich ein sehr ermutigendes Resultat. Doch dieser Erfolg wurde noch übertrif-

fen, als 2011 die Karlsruher Bevölkerung in einer online-Abstimmung den Garten der Religionen zum Gewinner des Publikumspreises wählte. Die Verwirklichung war in Reichweite.

Als schwierig stellte sich das Finden eines geeigneten Standorts heraus. Der Garten ist so konzipiert, dass er praktisch überall gebaut werden kann. Doch natürlich existieren für alle Karlsruher Parkanlagen bereits Pläne und Pflegekonzepte. Etwas Neues einzufügen ist nicht einfach. Schließlich einigte man sich auf die Lage in einem neuen Park neben dem im Bau befindlichen Quartier Südstadt-Ost. Dieser Ort ist sogar noch näher am Zentrum und besser erreichbar als die zuerst angedachten Plätze. Eine Straßenbahnhaltestelle befindet sich ganz in der Nähe. Nach der Klärung dieses Problems stand auch der Zeitplan fest. Die Eröffnung ist für den 24. September 2015 vorgesehen, den Tag, an dem sich der Erlass des Privilegienbriefs zum dreihundertsten Mal jährt.

Wie wird der Garten aussehen? ■

Die Gestalt des Gartens der Religionen entstand in einer intensiven Diskussion aller beteiligten Vertreter der Gemeinschaften mit dem Planer. Als zentrales Thema kristallisierte sich die Kreisform heraus. »Der Kreis als Symbol der Vollkommenheit ist allen Religionen vertraut. Er schafft einen einheitlichen Ort, der keiner der Religionen den Vorzug gibt. Diese geometrische Grundform bildet symbolisch den Raum für das Miteinander aller Menschen – den Menschheitskreis. Der Kreis wird durch eine Sitzmauer gebildet, die im öffentlichen Raum den Garten umschließt und eine Atmosphäre der Gemeinschaft erzeugt. In den kreisförmigen Garten sind fünf kleinere Kreise eingebettet. Sie stehen für fünf Religionen, die allgemein als Weltreligionen bezeichnet werden.«³ Runde Bodenmosaik-Bilder werden von den Religionsgemeinschaften selbst entworfen und ausgeführt. Sie wählen auch Symbole und Texte, die auf dem jeweiligen Rahmen eines Teilgartens abgebildet sind. Die äußere Sitzmauer trägt Texte anderer Religionen und auch solche, die sich aus nichtreligiöser Sicht mit der humanistisch geprägten Ethik beschäftigen. Dieser Aspekt ist sehr wichtig, denn niemand soll aus dem Garten ausgegrenzt werden, auch nicht überzeugte Atheisten. Ein Geflecht aus Wegen ohne Bevorzugung irgendeiner Richtung verbindet die Kreise miteinander. Die Wege führen durch ein »Lavendelmeer«.

Ein größerer kreisförmiger Raum liegt aus der Mitte gerückt zwischen den Kreisen der einzelnen Religionen. Er ist von Sitzstufen umgeben und von einer Baumgruppe beschattet. Dieser Ort der Begegnung soll nicht nur bei der Einweihung, sondern auch in Zukunft durch vielfältige Aktionen mit Leben gefüllt sein.

Dazu wurde am 24. September 2014, genau ein Jahr vor dem Jubiläum des Privilegienbriefes, im Rahmen einer Ausstellung über das Projekt der Verein »Arbeitsgemeinschaft Garten der Religionen für Karlsruhe e. V.« gegründet. Diese Arbeitsgemeinschaft organisiert die spirituellen Inhalte des Gartenlebens, während die Stadt Karlsruhe für den Bau und die Pflege der Anlage zuständig ist. Vorträge, Lesungen, Theateraufführungen, Informationsabende, Religionsunterricht, Feste, Gruppenspiele, gemeinsame Gebete, Musikaufführungen mit religiösem oder spirituellem Hintergrund sollen interessiertes Publikum ebenso wie zufällige Passanten einladen.

Ideen gibt es zuhauf. Die gemeinsamen Anstrengungen haben alle Beteiligten einander näher gebracht und bereits zu interreligiösen Aktivitäten geführt. »So luden sich die Projektpartner gegenseitig zu ihren Festen ein, entwickelten die Veranstaltungsreihe »Religionstrialog« im Internationalen Begegnungszentrum zu einem »Religionsquadrolog« unter Einbeziehung von buddhistischen Vertretern weiter und erweiterten die bereits seit längerer Zeit von der Christlich-Islamischen



Das Friedengebet (Foto: Christoph Rapp)

Gesellschaft veranstalteten muslimisch-christlichen Friedensgebete zu ›multireligiösen Friedensgebeten‹ (beim Fest der Völkerverständigung und zu besonderen Anlässen). Am 11. September 2011 veranstalteten wir [...] ein Friedensgebet zum Gedenken an die zehnte Jährung von ›Nine-Eleven‹.«⁴

Ein Garten für alle ■

Es geht bei diesem Projekt nicht darum, Religion als solche oder gar einzelne Religionen anzupreisen oder etwa Mitbürger anderer Weltanschauungen auszuschließen. »Hinter unserer Idee für einen Garten der Religionen steht die Überzeugung, dass uns (gläubige wie nichtgläubige) Menschen sehr viel mehr verbindet als uns trennt, und dass gelebte Religiosität und Religion nicht den einzigen, aber einen wichtigen Beitrag leisten kann zum gesellschaftlichen Frieden in unserer gemeinsamen Heimatstadt.«⁵

Der Garten ist kein Heiligtum, sondern ein allzeit offener Ort für offene und neugierige Besucher jeder Herkunft. Religion bildet einen wichtigen Teil des Lebens vieler Menschen. Wenn man gegenseitiges Verständnis entwickeln will, was in der heutigen Gesellschaft nur allzu nötig ist, dann gehört das Kennenlernen unterschiedlicher Glaubensrichtungen unbedingt dazu.

Anmerkungen

- 1 Ulrike Krumm: Text zur Ausstellung »Ein Garten der Religionen für Karlsruhe – Gründe und Hintergründe«.
- 2 Christoph Rapp: Text zur Ausstellung »Ein Garten der Religionen für Karlsruhe – Gründe und Hintergründe«.
- 3 Stefan Helleckes: Text zur Ausstellung »Ein Garten der Religionen für Karlsruhe – Gründe und Hintergründe«.
- 4 Christoph Rapp, siehe oben.
- 5 Christoph Rapp, siehe oben.